

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 127. Ratssitzung vom 6. Juni 2012

2777. 2010/63

**Postulat von Christine Seidler (SP) und Dr. Ueli Nagel (Grüne) vom 27.01.2010:
Erhaltung von Brachflächen für eine zeitlich beschränkte Zwischennutzung für
Kultur, Gesellschaft und Natur**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Vorsteherin des Tiefbau- und Entsorgungsdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Christine Seidler (SP)** begründet das Postulat (vergleiche Protokoll-Nr. 5455/2010): In der Stadtentwicklung und in der Raumplanung ist die Zwischennutzung ein wichtiges Thema. Viele InvestorInnen evaluieren damit zukunftsweisende Nutzungen, die markt- und entwicklungsfähig sind. In Zürich-West haben seit dem Wegfall der Industrie ganz rasante Entwicklungen stattgefunden. Zürich-West ist heute ein Trendquartier, angefangen hatte dort alles mit einer Zwischennutzung auf dem Maag-Areal. Leerstände sind teuer, abgestellte Brachen führen zu sozialen Problemen. Vertraglich geregelte Zwischennutzungen sind deshalb ein gutes Instrument.*

***Michael Baumer (FDP)** begründet den von ihm namens der FDP-Fraktion am 10. Februar 2010 gestellten Ablehnungsantrag: Einmal mehr geht es darum, welche Aufgaben die Stadt noch zusätzlich erfüllen muss. Der Inhalt ist unverständlich. Meint man Biokultur oder Soziokultur? Das eine schliesst das andere aus. Es ist auch unklar, ob man nun die Flächen erhalten oder zeitlich beschränken will. Auch dies ist ein Widerspruch. Man sollte die verschiedenen Nutzungsarten der Brachen immer auf den Einzelfall anwenden.*

Weitere Wortmeldungen:

***Philipp Käser (GLP)**: Entstehende Freiräume sollen von der Bevölkerung rasch gebraucht werden können. Sofern die nächste Nutzung ansteht, muss die Freifläche jedoch wieder den EigentümerInnen zurück gegeben werden. In der gegenwärtigen Formulierung bedeutet das Postulat, dass die Brachen nicht nur schnell freigegeben und schnell zurückgegeben werden, sondern bewusst erhalten werden sollen. Dies würde die aus unserer Sicht wertvolle zeitliche Beschränkung für die Zwischennutzung aufheben. Deshalb stellen wir einen Textänderungsantrag.*

***Thomas Schwendener (SVP)**: Warum soll etwas für eine so kurze Zeit nutzbar gemacht werden? Das kostet wieder Geld und bringt nicht viel. Die Kronenwiese ist ein anderer Fall, weil sie schon länger leer steht. Es gibt nicht viele solche Freiflächen, die über einen längeren Zeitraum nutzbar wären. Man sollte die Flächen grün belassen.*

Marc Bourgeois (FDP): Die Forderung aus der links-grünen Ecke ist absurd. Erst wird mit aller Kraft am Regulierungsrad gedreht und alles normiert. Nun soll das Rad zurück gedreht und alles mit Baubrachtenverantwortlichen, Konzepten und Leitbildern verkompliziert werden. Von den Problemen mit Sicherheit und Reinigung ganz zu schweigen. Man muss nicht alles regulieren wollen und sollte manchmal weniger Perfektionismus an den Tag legen.

Dr. Richard Wolff (AL): Auf dem Hardturmareal ist auf der einen Seite eine sinnvolle Nutzung von Brachland entstanden: Familiengärten, die vom Quartier genutzt werden. Die andere Seite des Areals wurde dagegen zugeteert. Man kann durchaus dazulernen, wie man mit Brachflächen zukünftig ökologischer umgehen kann.

Mario Mariani (CVP): Die Nutzung von Brachflächen wird hier als ein Versuch von Nachhaltigkeit verkauft. Jedoch können Übergangslösungen von Brachflächen nicht nachhaltig sein, weil sie irgendwann wieder umgenutzt werden. Dieser Widerspruch besteht. Man kann nicht alles reglementieren, darum sollten wir die Übergangslösungen sich selbst entwickeln lassen.

Christine Seidler (SP): Genau das ist die Idee der Zwischenlösung, dass man sie entstehen lässt und nicht bestimmt. Erfolgreiche und in der Öffentlichkeit wahrgenommene Zwischenlösungen schaffen ein positives Image und erhöhen den Wert eines Areals. Mit einer professionelleren Lenkung generieren sie einen Ertrag, der besser ist als ein Leerstand. Eine schrittweise Planung ist empfehlenswert, weil Zwischennutzungen den Zeitdruck auf eine leerstehende Brache reduzieren. Zwischennutzungen zeigen Potenzial und Optionen, die in das Konzept einer Umnutzung oder Etablierung münden können. Die Textänderung nehmen wir an.

Michael Baumer (FDP): Wir sind nicht gegen Zwischennutzungen. Der Stadtrat wird das Postulat in zwei Jahren abschreiben und sagen, dass er schon immer darauf geachtet hat, Gesellschaft, Kultur und Natur zu fördern. Diesen Leerlauf können wir uns ersparen.

Angenommene Textänderung:

Der Stadtrat wird gebeten zu prüfen, wie im Rahmen der zu erwartenden Verdichtung in der Stadt- und Raumentwicklung brachliegende Flächen bewusst und rasch der grün-urbanen Intervention als Zwischen-nutzung in Form interkultureller Gärten oder Kulturräume zugeführt werden können. ~~bewusst ein Anteil an Brachflächen erhalten werden kann. Die rasche Zwischennutzung brachliegender Flächen dient der grün-urbanen Intervention in Form interkultureller Gärten oder Kulturräume.~~

Das geänderte Postulat wird mit 68 gegen 47 Stimmen dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

3 / 3

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat